

2. Adventsonntag



Adventzeit ist,
wenn in langen, dunklen Nächten,
ein kleines Licht
die Welt erhellt.

Sonntagsblatt der Pfarre Eferding

Lied „Wir sagen euch an“



Wir sa-gen euch an den lie-ben Ad-
Wir sa-gen euch an eine hei-li-ge

vent. Se-het, die er-ste Ker-ze brennt!
Zeit. Ma-chet dem Herrn den Weg be-reit.

Freut euch, ihr Chri-sten, freu-et euch

sehr! Schon ist na-he der Herr.

Wir sagen euch an, den lieben Advent.
Sehet die **zweite** Kerze brennt.
So nehmet euch eins um das andere an,
wie auch der Herr an uns getan.
Freut euch ihr Christen, freuet euch sehr!
Schon ist nahe der Herr.

Einleitung

Christen auf der ganzen Welt bereiten sich gerade in der jetzigen Zeit auf eines ihrer Hochfeste vor: das Feiern der Geburt Jesu, des Messias, des von Gott gesandten Erlösers. Mit ihnen spüren wir uns im Herzen verbunden, gemeinsam aufgehoben in diesem unerschütterlichen Glauben an das Gute, an die Möglichkeit des allumfassenden Friedens, selbst oder sogar gerade dann, wenn die weltliche Realität das Gegenteil zu beweisen scheint.

Schon Jesaja und später Johannes der Täufer lebten in diesem Glauben. Hoffnung und Umkehr – für diese beiden Botschaften stehen die 2 Adventsgestalten des heutigen Sonntages: der Prophet Jesaja und Johannes der Täufer. Ihren Spuren möchten wir heute am zweiten Adventsonntag folgen.

Gedanken zum Kyrie

KEHR UM, sonst bleibt alles beim Alten, sonst ändert sich nichts, sonst entfernst du dich von dir.

KEHR UM, sonst siehst du alles von der falschen Seite, sonst entgeht dir das Wichtigste, sonst bemerkst du nichts vom Ganzen.

KEHR UM, sonst spielt sich alles hinter deinem Rücken ab, sonst bleibt dir Gott verborgen.

Tagesgebet

Gott des Aufbruchs, du allein kannst uns den richtigen Weg im Leben zeigen. Hilf uns, dass wir unterscheiden lernen, von welchen Stimmen wir uns führen lassen, welchen Botschaften wir folgen! Gib uns den Mut, auch auf kritische und unangenehme Worte zu hören und sie zu bedenken, damit wir umkehren, bevor wir uns gänzlich verirren.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn, der mit dir lebt und liebt in alle Ewigkeit. Amen.

1. Lesung

Jes 11,1-10

Lesung aus dem Buch Jesaja.

An jenem Tag wächst aus dem Baumstumpf Ísais ein Reis hervor, ein junger Trieb aus seinen Wurzeln bringt Frucht. Der Geist des HERRN ruht auf ihm: der Geist der Weisheit und der Einsicht, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des HERRN. Und er hat sein Wohlgefallen an der Furcht des HERRN. Er richtet nicht nach dem Augenschein und nach dem Hörensagen entscheidet er nicht, sondern er richtet die Geringen in Gerechtigkeit und entscheidet für die Armen des Landes, wie es recht ist. Er schlägt das Land mit dem Stock seines Mundes und tötet den Frevler mit dem Hauch seiner Lippen. Gerechtigkeit ist der Gürtel um seine Hüften und die Treue der Gürtel um seine Lenden. Der Wolf findet Schutz beim Lamm, der Panther liegt beim Böcklein. Kalb und Löwe weiden zusammen, ein kleiner Junge leitet sie. Kuh und Bärin nähren sich zusammen, ihre Jungen liegen beieinander. Der Löwe frisst Stroh wie das Rind. Der Säugling spielt vor dem Schlupfloch der Natter und zur Höhle der Schlange streckt das Kind seine Hand aus. Man tut nichts Böses und begeht kein Verbrechen auf meinem ganzen heiligen Berg; denn das Land ist erfüllt von der Erkenntnis des HERRN, so wie die Wasser das Meer bedecken. An jenem Tag wird es der Spross aus der Wurzel Ísais sein, der dasteht als Feldzeichen für die Völker; die Nationen werden nach ihm fragen und seine Ruhe wird herrlich sein.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

2. Lesung

Röm 15,4-9

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Rom.

Schwestern und Brüder!

[Wir müssen als die Starken die Schwäche derer tragen, die schwach sind, und dürfen nicht für uns selbst leben. Jeder von uns soll dem Nächsten zu Gefallen leben zum Guten und zur Auferbauung. Denn auch Christus hat nicht sich selbst zu Gefallen gelebt; vielmehr steht geschrieben: Die Schmähungen derer, die dich schmähren, sind auf mich gefallen. Denn] Alles, was einst geschrieben worden ist, ist zu unserer Belehrung geschrieben, damit wir durch Geduld und durch den Trost der Schriften Hoffnung haben. Der Gott der Geduld und des Trostes aber schenke euch, eines Sinnes untereinander zu sein, Christus Jesus gemäß, damit ihr Gott, den Vater unseres Herrn Jesus Christus, einmütig und mit einem Munde preist. Darum nehmt einander an, wie auch Christus uns angenommen hat, zur Ehre Gottes! Denn, das sage ich, Christus ist um der Wahrhaftigkeit Gottes willen

Diener der Beschnittenen geworden, um die Verheißungen an die Väter zu bestätigen; die Heiden aber sollen Gott rühmen um seines Erbarmens willen, wie geschrieben steht: Darum will ich dich bekennen unter den Heiden und deinem Namen lobsing.

[An anderer Stelle heißt es: Ihr Heiden, freut euch mit seinem Volk! Und es heißt auch: Lobt den Herrn, alle Heiden, preisen sollen ihn alle Völker.

Und Jesaja sagt: Kommen wird der Spross aus der Wurzel Ísais; er wird sich erheben, um über die Heiden zu herrschen. Auf ihn werden die Heiden hoffen. Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und mit allem Frieden im Glauben, damit ihr reich werdet an Hoffnung in der Kraft des Heiligen Geistes.]

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Evangelium

Mt 3,1-12

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.

In jenen Tagen trat Johannes der Täufer auf und verkündete in der Wüste von Judäa: Kehrt um! Denn das Himmelreich ist nahe. Er war es, von dem der Prophet Jesaja gesagt hat:

Stimme eines Rufers in der Wüste:

Bereitet den Weg des Herrn!

Macht gerade seine Straßen!

Johannes trug ein Gewand aus Kamelhaaren und einen ledernen Gürtel um seine Hüften; Heuschrecken und wilder Honig waren seine Nahrung.

Die Leute von Jerusalem und ganz Judäa und aus der ganzen Jordangegend zogen zu ihm hinaus; sie bekannten ihre Sünden und ließen sich im Jordan von ihm taufen. Als Johannes sah, dass viele Pharisäer und Sadduzäer zur Taufe kamen, sagte er zu ihnen: Ihr Schlangenbrut, wer hat euch denn gelehrt, dass ihr dem kommenden Zorngericht entrinnen könnt? Bringt Frucht hervor, die eure Umkehr zeigt, und meint nicht, ihr könntet sagen: Wir haben Abraham zum Vater. Denn ich sage euch: Gott kann aus diesen Steinen dem Abraham Kinder erwecken. Schon ist die Axt an die Wurzel der Bäume gelegt; jeder Baum, der keine gute Frucht hervorbringt, wird umgehauen und ins Feuer geworfen. Ich taufe euch mit Wasser zur Umkehr. Der aber, der nach mir kommt, ist stärker als ich und ich bin es nicht wert, ihm die Sandalen auszuziehen. Er wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen. Schon hält er die Schaufel in der Hand; und er wird seine Tenne reinigen und den Weizen in seine Scheune sammeln; die Spreu aber wird er in nie erlöschendem Feuer verbrennen.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei dir, Christus.

Predigtgedanken

von Karin Bogner BEd

Wenn wir die Wahl hätten, wen wir zu einer Advent- oder Weihnachtsfeier als Redner einladen könnten: Jesaja oder Johannes: wen würden wir lieber nehmen? Wer würde besser zu unseren gemütlichen, netten, besinnlichen, rührenden Feiern passen? Ich glaube, die Wahl wäre nicht schwer! Wer ließe sich schon gerne sagen, dass er auf dem Holzweg ist, dass er umkehren soll, wer ließe sich Schlangenbrut nennen und sich androhen lassen:

wenn es nicht anders wird, dann ist es vorbei mit der Zukunft, dann wird Gericht gehalten!?! Solche Redner brauchen wir nicht – da schon lieber Jesaja, der hat so schöne berührende Bilder von einer Traumwelt: alles verträgt sich, kommt miteinander gut aus – bei den Tieren und bei den Menschen: man tut nichts Böses mehr, begeht kein Verbrechen mehr, weil das ganze Land erfüllt ist von der ERKENNTNIS DES HERRN! Wenn es auch mit der Wirklichkeit wenig zu tun hat, aber es klingt schön, hört sich gut an, lässt ein wenig träumen!

Der Prophet Jesaja aber übt harsche Kritik an den jüdischen Königen seiner Zeit, weil sie allzu oft rücksichtslos auf menschliche Macht, persönliche Interessenverfolgung und politisches Taktieren setzen. Ein solches Herrschen steht dem Willen JHWHs diametral entgegen, davon ist der Prophet zutiefst überzeugt. Und so entwirft er das einprägsame Bild eines neuen, messianischen Königs: der alte Baum des herrschenden Geschlechts wird fallen und ein junger, frischer Trieb wird aus dem übriggebliebenen Stumpf hervorbrechen. Auf diesem König wird der Geist Gottes ruhen, er wird das Ideal des gerechten Herrschers, der sich ausnahmslos auf die Seite der Bedürftigen und der Friedliebenden stellt, erfüllen.

Dieser Herrscher nimmt kein Leben, sondern er richtet auf, sein Wort allein genügt, um Recht zu schaffen. Sein Denken und Handeln sind untadeliges Vorbild für seine Untertanen. Er vereint in sich die überragenden Tugenden seiner großen Vorfahren:

die Weisheit Salomons, die Stärke Davids, die Gotteserkenntnis der Patriarchen und der Propheten. Die Ordnung dieser neuen Welt beschreibt Jesaja anschließend mit jener unvergleichlichen Vision, in der das alte weltliche Gesetz des „Fressens und gefressen werden“ definitiv überwunden ist. Jesaja zeichnet damit eine Welt, die weit über alles hinaus reicht, was Menschen sich vorstellen können oder was sie zu träumen wagen. Es ist eine paradiesische Welt. Diese Vision rührt unser Innerstes an. Sie vermag es, unsere manchmal verschüttete tiefe Sehnsucht nach erlöstem, friedlichem Zusammenleben der ganzen Schöpfung neu zu entflammen.

Und Johannes der Täufer, von ihm hörten wir im Evangelium eine andere Vision: Er war eine starke Persönlichkeit, jemand der Menschen für die Sache Gottes begeistern konnte, jemand der die spirituelle Seite des Lebens in den Vordergrund stellte, nicht die materielle.

Beim Lesen des heutigen Evangeliums können wir uns den Täufer recht gut vorstellen, wie er selbstbewusst dasteht in seinem einfachen Gewand aus Kamelhaaren, aufrecht, mit vom Wetter gegerbter Haut, einem Körper gezeichnet von Entsagung und tief dunklen Augen, aus denen Willenskraft, Mut und Entschlossenheit blitzen. Seine Wortwahl ist deftig, er zerstäubt die vermeintlichen Glaubenssicherheiten seiner Zuhörer in einem Atemzug, gnadenlos. Er schleudert ihnen regelrecht seine Überzeugung entgegen: Glaube ist am Tun des Einzelnen zu erkennen, er ist keinesfalls verbrieftes Erbe! Ein jeder wird sich vor dem Ewigen verantworten und Konsequenzen für sein Tun tragen müssen. Mit dieser Direktheit, mit dieser unverblühten Anklage ist er so manchen gewaltig auf die Füße getreten. Seine Forderungen waren kompromisslos, er taugte definitiv nicht für den diplomatischen Dienst. Er wusste genau, was er wollte, aber er kannte auch seine Grenzen und akzeptierte sie:

Der aber, der nach mir kommt, ist stärker als ich.

Wie denken wir heute über diese 2 Adventgestalten? Haben sie uns heute auch etwas zu sagen? Darf es heute von Gott nur schöne Botschaften geben, damit Religion einfach schön ist?

Sollen die Religionen den Menschen einfach ihr Leben bestätigen: so wie ihr lebt, so ist es recht! Gehört nicht auch zum Wesen von Religion, die Menschen daran zu erinnern, ihr Leben an Gott zu orientieren, Menschen zu sein, die mit dem Geist Jesu ausgestattet sind? Wir brauchen die Mahnung dazu, die Erinnerung daran, weil wir eben nicht immer so leben – darum der Ruf zu Umkehr, zu Neubeginn, zu Aufbruch: wo wir nicht einsehen wollen, dass es so nicht weitergehen kann, wo uns der Mut und die Kraft fehlen, dem Leben eine neue Richtung zu geben, wo wir zwar wissen, wie es sein sollte, aber es nicht tun, wo wir Gott zwar in den Mund, aber nicht ernst genug nehmen! Schöne Reden helfen da wenig!

Auch Jesus hat Klartext geredet, wo es notwendig war! Jesus hat genauso ernsthaft die Konsequenzen des Glaubens angesprochen und eingefordert. Erinnern wir uns, wie er die Händler aus dem Tempel gejagt hat, wie er die Jünger nach der Rede über die Eucharistie, wo sich viele von ihm abwenden, auch klar gefragt hat: wollt auch ihr gehen?

Jesus hat, wie Johannes die Menschen aufgerüttelt, zum Nachdenken gebracht, ihnen einen Spiegel vorgehalten: so bist du – es wird Zeit, dass du dich änderst! Der Philosoph Rüdiger Safranski hat dem Christentum vorgeworfen, dass Gott keine Bedeutung mehr habe, dass es nur noch um innerweltliche Lebenshilfe gehe. Er bezeichnet das Christentum als ein „Gemisch aus Psychotherapie, Meditationstechnik, Kirchenfolklore, Politik, Kultur und Sozialarbeit“! Das alles ist wichtig und gut für die Menschen, aber spielt Gott auch noch eine Rolle? Das Traumbild des Propheten Jesaja, das wir in der Lesung gehört haben, hat eine Voraussetzung: DAS LAND IST ERFÜLLT VON DER ERKENNTNIS DES HERRN!

Das heißt: weil die Menschen Gott ernst nehmen, weil sie sich an seine Weisungen halten, weil ihre Frömmigkeit Ausdruck von Gottverbundenheit ist, weil ihr Gottvertrauen größer ist als das Vertrauen zu sich selber oder anderen Erlösern und Glücksverheißern – darum wird das Reich Gottes eine erfahrbare Wirklichkeit, das die Sehnsucht nach Frieden erfüllt!

So ladet uns der Advent erneut ein, unser Leben, auch unser Christsein zu bedenken, zu überprüfen und zu ändern, wo es notwendig ist.

Fürbitten

Wir beten zu Jesus Christus, auf dessen Kommen wir uns vorbereiten:

- Für den Papst, die Bischöfe, alle Seelsorgerinnen und Seelsorger, für alle, die für einen Dienst in der Kirche bereit sind: um Hoffnung und Zuversicht in allem, was sie verkünden und tun.
Christus, (er)höre uns!
- Für alle Verantwortlichen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft: um einen aufmerksamen Blick für das Wohl aller Menschen.
Christus, (er)höre uns!
- Für alle, die sich nach Veränderungen in ihrem Leben sehnen: um Ausdauer und Geduld.
Christus, (er)höre uns!
- Für alle, die die Hoffnungen aufgegeben haben, die deprimiert sind: um Begegnungen mit Menschen, die sie aufrichten.
Christus, (er)höre uns!
- Für alle in den Kriegsgebieten dieser Welt, die sich nach Frieden sehnen: um ein Ende von Gewalt und Angst.
Christus, (er)höre uns!

Du, Jesus Christus, unser Erlöser, auf den wir warten, begleite uns weiter auf dem Weg im Advent – darum bitten wir dich, unseren Bruder und Herrn.
Amen.

Meditation

„Umkehr nach vorne“

wozu noch rückwärtsgedanken
wenn fußabdrücke
nach vorne zeigen
die zeit
sich nicht umdreht
sogar voll wird
erfüllt

wozu noch angst?
wozu noch zaghaftigkeit
wenn fröhlichkeit
ansteckt
JHWH
sich nicht wegwendet
sogar da - ganz da! - ist
mitten unter uns

wozu noch angst?
Wozu noch in inneren wüsten verloren sein
wenn quellen
frisch hervorsprudeln
der mensch
sich nicht beschämt verstecken muss
sogar unendlich vertrauen darf:
du bist geliebt

wozu noch angst?

(Rainer Haudum)

Segensbitte

Gott des Aufbruchs, in dieser Feier hast du uns angeredet, mit einem Wort der Hoffnung und dem Ruf zur Umkehr. Du bist zu uns gekommen im Brot des Lebens. Ermutigt und gestärkt wollen wir uns auf den Weg machen, auf den Weg, der uns dir immer näher bringt, der uns so die Ankunft deines Sohnes neu sehen und erleben lässt.

So beten wir durch Christus, unseren Bruder und Herrn.

Amen.

Segensbitte

Der Herr segne uns
und schenke uns langen Atem in dieser Zeit,
da alle rennen, alle drängen ...

Er lasse uns die Ruhe finden,
die wir brauchen, um IHM zu begegnen,
damit wir nicht vergeblich warten auf den,
der kommen will.

Er lasse den Tau des Gerechten
auf uns herabkommen,
damit unsere Hoffnungen auf Gott wachsen
und unser müder Glaube sich erfrischen kann.

Er schenke uns das Vertrauen,
dass er wirklich kommt – zu uns -
und wir IHN sehen,
so wie ER ist:
als Gott, der uns liebt,
wie kein Mensch es vermag,
und an uns denkt seit dem Tag,
da wir geboren:
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Impressum

Herausgeberin: Röm. Kath. Pfarre Eferding

Layout: Viktoria Schapfl

Titelbild: © Tengyart, unsplash.com

Texte, wenn nicht anders angegeben: Karin Bogner BEd

Gebete u. Bibeltexte: Vom Tag, Lektionar 2020